

# Predigt zum 3. Advent 2020

von Pastor Stefan Krinke

## Eine Tür öffnet sich

Liebe Schwestern und Brüder,

bei nun üblichen Videokonferenzen eröffnen sich neue Einblicke in Arbeitszimmer und Wohnungen von Menschen, in die man sonst eigentlich nicht kommt oder hineinschaut. Man kann diesen Blick technisch verwehren, indem man ein festes Standbild als Hintergrund aktiviert. Das kann auch schön sein. Aber lebendiger finde ich den Blick in das Zimmer. Da gibt es bisweilen Interessantes zu entdecken, während man natürlich konzentriert der Konferenz folgt.

Eine Tür, ein Bildschirm öffnet sich. Im aktuellen Adventskalender öffnen wir ebenso eine weitere Tür. Wir feiern am 3. Advent die Vorfreude auf das kommende Fest, Gaudete genannt.

Beim Öffnen begegnet mir der Prophet Jesaja. Der hat es gut. Die ersten Sätze aus der gehörten Lesung lassen sein Selbstverständnis erkennen und eine befreiende Botschaft hören: **„Der Geist Gottes, des Herrn, ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt“** (Jes 61,1).

Ein Prophet mit Zuversicht! Ein Prophet, der seine Sendung ganz klar vor Augen hat. Ein Prophet, der durch seine Botschaft Sicherheit verleiht.

Wie sehr wünschen wir uns eine solche Sicherheit. In der pessimistischen Grundstimmung unserer Tage gelangt ein solcher Ruf bisweilen gar nicht bis zu uns durch. Fest eingeschnürt in das Korsett der Pandemie fällt die Wahrnehmung einzelner Stimmen immer schwerer. Immer lauter werden die Zweifel, ob denn ein solcher Prophet nicht Falsches verkündet. Schließlich ist man ja auch schon mal den modernen Börsenpropheten auf den Leim gegangen. Wem kann man da noch trauen?

Doch genau da liegt die Anfrage an uns Christen. Wir sind doch auch vom Geist Gesalbte. Taufe und Firmung machen uns zu „Geistträgern“. Wir selbst dürfen von uns sagen: „Der Geist des Herrn ruht auf mir!“ Warum gelingt es uns, gelingt es mir nur so selten, dieser unserer Sendung das nötige Selbstbewusstsein zu verleihen?

Vielleicht ist ein Grund, dass wir ganz von den Dingen dieser Welt umfängen sind. Es gibt keine Eigenwelt, welche sich klinisch rein abgrenzt, um dann in ihr wohlbehütet die christliche Sendung zu leben. Nein, wir sind in diese Welt gestellt und damit natürlich auch den Problemen und Fragen ausgesetzt, die heute aktuell sind. Und das betrifft alle, vom Kind angefangen bis ins hohe Alter.

Wenn wir genauer hinsehen, unterscheiden wir uns darin auch nicht vom Propheten. Er lebte mit den anderen in ihrer konkreten Welt. Was ihn unterscheidet, ist meiner Meinung nach **die Sicherheit**, mit der er auftritt, erfüllt davon, in dieser unsicheren Welt Befreiung und Heil zu verkünden. Diese Ausstrahlung verunsicherte die Menschen und ließ sie einen anderen Propheten fragen: „**Wer bist du?**“ (Joh 1,19).

Johannes wird diese Frage im heutigen Evangelium dreimal in Variationen gestellt. Die Fragenden kommen aus ihrer Vorstellungswelt, aus ihrem Glauben, aus ihrem Alltag. Sie tragen in sich vermutlich genauso viele Unsicherheiten wie wir heute. Sie möchten Johannes einordnen in ihre Welt. Seine Antwort wird zu einem ganz persönlichen Glaubensbekenntnis. Es ist kein Glaube, der auf sich selbst und sein eigenes Können setzt. Die Kraft seines Glaubens kommt aus der Erkenntnis, dass die oft unerkannte Gegenwart Gottes am Wirken ist, schon jetzt. „**Mitten unter euch steht der, den ihr nicht kennt...**“ (Joh 1,26).

**Sicherheit verleiht ihm das Wissen um den gegenwärtigen Gott**, der Gestalt annimmt in Jesus Christus. Auf ihn weist er nicht nur hin. Auf ihn setzt er sein ganzes Vertrauen.

„**Wer bist du?**“ **Eine adventliche Frage an jeden von uns.** In meiner Antwort als Suchender in dieser Zeit kann mich die Gewissheit stärken: Auch ich bin gesalbt durch den Geist Gottes. Seine Zusage und seine Liebe gelten jetzt. Sie verleihen mir neue Sicherheit. Sie können mir helfen, die Tür zu ihm zu öffnen.